



**Deutscher  
Seniorentag**

Worauf es ankommt

**2.-4. April 2025**  
Congress Center Rosengarten  
**Mannheim**

## **Landesstrategie Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten**

**Verantwortlich:** Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg, Landesseniorenrat Baden-Württemberg e.V.

### **Mitwirkende:**

- Martin Ruoff, Referatsleiter im Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg
- Prof. Dr. Eckart Hammer, Vorstandsvorsitzender des Landesseniorenrats Baden-Württemberg e.V.
- Holger Glockner, Z\_punkt GmbH
- Prof. Dr. Milena Riede, Hochschule für Soziale Arbeit und Pädagogik Berlin
- Dr. Ute Leidig MdL, Staatssekretärin im Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg
- Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Kruse, Seniorprofessor distinctus der Universität Heidelberg
- Ute Hauser, Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e. V. Selbsthilfe Demenz
- Petra Kümmel, Agentur Pflege engagiert, Landesseniorenrat Baden-Württemberg e. V.
- Oberbürgermeister Dr. Pascal Bader, Stadt Kirchheim unter Teck

### **Moderation:**

- Janina Klages, selbstständige Moderation

In einem ersten Vortrag gab der **Zukunftsforscher Holger Glockner** von Z\_punkt GmbH – The Foresight Company einen Ausblick in die Zukunft. Zwar sei eine genaue Vorhersage der Zukunft nicht möglich, jedoch könne man durch wissenschaftliche Methoden Annahmen treffen, wie wir in Zukunft leben werden. Laut Herrn Glockner

gehe es bei der Zukunftsforschung weniger darum, die Zukunft konkret vorherzusagen, sondern um die Handlungsfähigkeit der Gesellschaft zu erhöhen und Fragen zu beantworten wie: Was können wir für unser heutiges Handeln lernen? Hierfür betrachte man unterschiedliche sogenannte „Treiber“ des Wandels in den Bereichen Gesellschaft, Technologie, Ökonomie, Ökologie und Politik. In Bezug auf gesellschaftliche Herausforderungen und den demografischen Wandel erklärte Herr Glockner bspw., dass wir keine Erfahrungswerte mit einer alternden Gesellschaft haben und wir sie deshalb als Experimentierräume begreifen und somit mitgestalten sollen. Er stellte unterschiedliche These zu unserem zukünftigen Zusammenleben auf und nannte Möglichkeiten, um diesen Herausforderungen zu begegnen, z.B.: „Soziale Innovationen schaffen eine Kultur des Gelingens, in der generationenübergreifende Zusammenarbeit, gesellschaftlicher Zusammenhalt und inklusive Betreuung älterer Menschen im Einklang stehen.“

### **Zukunftsorientiertes Miteinander im Quartier.**

**Prof. Dr. Milena Riede** der Hochschule für Soziale Arbeit und Pädagogik Berlin machte in ihrem Vortrag deutlich, dass die Megatrends der Zukunft häufig zu Angst und Überforderung führen, allerdings gleichzeitig auch viele Chancen bereithalten. Es sei wichtig mit positiven Zukunftsvisionen zu arbeiten, um Mut und Hoffnung in die Gesellschaft zu bringen. Ein Miteinander der Generationen sei elementar, doch hierfür brauche es Begegnung – Begegnungsorte in den Quartieren und verlässliche Beziehungen. Ältere Menschen können so zu zentralen Ansprech- und Bezugspersonen für die jüngere Generation werden. Frau Prof. Dr. Riede stellte in diesem Zusammenhang ihren Ansatz „Gemeinwesenarbeit als Brückenbauerin“ mit drei zentralen Aspekten vor: 1. Förderung des Sozialen Miteinanders, 2. Verbesserung des kommunikativen Austauschs und Konfliktvermittlung, 3. Entwicklung einer nachhaltigen Gesellschaftsperspektive. Sie schloss ihren Vortrag mit dem Zitat „Stell Dir vor die Zukunft wird gut und Du hast mitgewirkt“ und zeigt so nochmals die Relevanz des miteinander Gestaltens.

**Dr. Ute Leidig MdL, Staatssekretärin** im Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg erklärte in ihrem Impulsvortrag ihre Überzeugung, aktuelle und zukünftige Herausforderungen, die der demografische Wandel und die gesellschaftlichen Entwicklungen mit sich bringen, nur gemeinsam bewältigen zu können. Einerseits gibt es die steigende Pflegebedürftigkeit, andererseits auch das Potenzial älterer Menschen. Einer gleichberechtigten Teilhabe älterer Menschen stehen jedoch Hürden gegenüber, die wir in gemeinsamer Verantwortung überwinden müssen. Eine gelingende alters- und generationengerechte Quartiersentwicklung ist daher wichtiger denn je – sie schafft mehr Gemeinschaft und Identifikation vor Ort, im Quartier. Teilhabe, Generationengerechtigkeit und Selbstbestimmung sind dabei immer zu berücksichtigen. Als beispielhaft für diese Gemeinsamkeit stellte Frau Dr. Leidig die **Strategie Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten**“ des Landes Baden-Württemberg vor ([www.quartier2030-bw.de](http://www.quartier2030-bw.de)).

Das Sozialministerium und seine Partner unterstützen Kommunen und Zivilgesellschaft dabei, ihre Quartiere alters- und generationengerecht zu gestalten. Hierfür stehen fünf Angebotsbausteine zur Verfügung: Information, Beratung, Förderung, Vernetzung und Qualifizierung. Frau Dr. Leidig drückte ihre Freude darüber aus, dass seit 2017 bereits über 730 Kommunen in Baden-Württemberg mit diesen Angeboten erreicht werden konnten.

### **Alters- und generationengerechte Quartiere vor Ort – ein Blick in die Praxis**

In einer darauffolgenden Podiumsdiskussion, moderiert von Janina Klages, diskutierten Ute Hauser, Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e. V., Petra Kümmel, Agentur Pflege engagiert, Landesseniorenrat Baden-Württemberg e. V. und Oberbürgermeister Dr. Pascal Bader aus Kirchheim unter Teck die ganz praktischen Herausforderungen, Bedarfe und Umsetzungsmöglichkeiten der Quartiersentwicklung.

Frau Kümmel hob die bedeutende Rolle des Bürgerschaftlichen Engagements in der Pflege hervor, das Ideen einbringt und konkrete Herausforderungen einfach anpackt sowie Lücken füllt. Ein Seniorennetzwerk kann dafür eine Anlaufstelle im Quartier sein und den von Pflege betroffenen Personen ein Gefühl der Sicherheit bieten,

Kontakte und Informationen bereitstellen und motivieren. Die Baby-Boomer-Generation hat hier ganz viel Energie, die durch hauptamtliche Kräfte gebündelt und begleitet ein großes Potenzial freisetzen kann.

Frau Hauser zeigte zunächst Bedeutung der Prävention durch Vorsorge und Betreuung auf. Bei ca. 80% der Menschen mit Pflegebedarf, findet die Pflege zuhause statt. Der Nahraum, das Quartier hat somit einen immensen Einfluss auf die betroffenen Personen und ihr soziales Umfeld. Eine sorgende Gemeinschaft wie sie z.B. eine „Demenzaktive Kommune“ bietet, kann gesundheitliche Entwicklungen positiv beeinflussen. Die Sensibilisierung des sozialen Umfeldes, Information und Wertschätzung spielen in der Arbeit der Alzheimer Gesellschaft daher eine wichtige Rolle. Begegnungsorte wie Mittagstische oder Betreuungsgruppen sind positive Beispiele.

Dr. Bader berichtete von der städtischen Strategie in Kirchheim u. Teck, nicht nur Wohnraum zu schaffen, sondern Quartiere, in denen Menschen so lange wie möglich in ihrem gewohnten Umfeld leben können. Die Stadt hat bspw. Flächen erworben, diese dann nicht an meistbietende Bauträger vergeben, sondern an Baugruppen, die sich mit Konzepten mit einem Mehrwert für die Gemeinschaft bewerben mussten. Zudem hat die Stadt eine hauptamtliche Kraft für Quartiersmanagement eingesetzt und fördert das bürgerschaftliche Engagement in den Quartieren. Unter dem Strich habe das einen Benefit für alle.

**Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Kruse**, Seniorprofessor distinctus der Universität Heidelberg und kooptiertes Mitglied im BAGSO-Vorstand, begeisterte die Teilnehmenden mit seinem Vortrag „Was unsere Gesellschaft zusammenhält“. Er referierte über die Bedeutung und Gefährdung der Demokratie und richtete seinen Fokus bei der Definition von bürgerschaftlichem Engagement auf die psychologische und philosophische Bedeutung. Das bürgerschaftliche Engagement sei der Kern der Demokratie und unseres Gemeinwohls. In einer Gemeinschaft sollten Menschen leben, die sich leiten lassen von Selbstverantwortung, Mitverantwortung, Gemeinwohlverantwortung für unserer Demokratie und schließlich von der Schöpfungsverantwortung. Die Zukunft der Demokratie liege nicht nur beim Staat, sondern in der Kommune, in den

Landkreisen, im Stadtteil, in den Dörfern, im Quartier, im bürgerschaftlichen Engagement. Prof. Kruse appellierte abschließend an die Anwesenden, im Gegenüber immer den Menschen zu sehen, egal in welcher physischen oder psychischen Verfassung sich dieser befinde. Wichtig sei, als Teil eines großen Ganzen, zudem sich selbst im Gegenüber als in der Zukunft stehend zu sehen. Eine derartige Haltung führe dazu, tolerant sowie großzügig im Herzen und im Verstand zu sein und für das Gemeinwohl zu kämpfen. Denn das Gemeinwohl sei die beste Rahmenbedingung für ein gutes Leben im ethischen Sinne.

**Martin Ruoff**, Referatsleiter im Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg, zeigte sich sichtlich beeindruckt und inspiriert von den Inhalten der dreiteiligen Veranstaltung. In seinem Abschlusswort betonte er insbesondere, dass Demokratieförderung in der **Strategie Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten**“ des Landes Baden-Württemberg einen wichtigen Platz einnehmen muss.

**Prof. Dr. Eckart Hammer**, Vorstandsvorsitzender des Landesseniorenrats Baden-Württemberg e.V., fasste in seinen Abschlussworten die für ihn wichtigsten Erkenntnisse des Tages zusammen. Für ihn sei klar, dass wir als Gesellschaft lernen müssen, mit zunehmenden Ungewissheiten umzugehen. Aber dass diese Verunsicherungen nicht nur eine Bedrohung seien, sondern auch Chancen böten. Zudem sei es für die ältere Generation eine Pflicht, diese Transformation mitzugestalten und den jüngeren Menschen zu vermitteln, dass es Hoffnung gibt und die älteren Menschen ihnen bei dieser Transformation zur Seite stehen werden. Dies sei der Auftrag der älteren Generation, denn Zukunft komme nicht über uns, sondern sie kann gemacht werden. Prof. Hammer dankte allen Teilnehmenden und verabschiedete sich mit dem Zitat von Professorin Riede: „Stell Dir vor die Zukunft wird gut und Du hast mitgewirkt.“